

Mit dem Wasser schwamm für Rita und Botor Geppert das Lebenswerk aus 40 gemeinsamen Jahren davon

Wut und Tränen

Elternhaus verloren

Immer wieder dreht Botor Geppert sein Gesicht beiseite, Tränen kullern aus den tiefliegenden Augen. „Weine nicht!“ ermahnt Ehefrau Rita. Dabei versteht sie allzu gut, wie ihrem Mann zumute ist: Die Flut hat sein Elternhaus im Westteil der Stadt zerstört.

„Alles haben wir verloren“, sagt die 62jährige Oberschlesierin. „40 Jahre nach der Hochzeit. Und was haben wir jetzt? Nische. Vier Unterhosen, ein paar Hemden. Die Papieze zum Glück.“

Wut ist geblieben, weil keiner vor dem Hochwasser warnte. „Wir wachten morgens um halb Fünf von Krach auf, und ich ging im Nachthemd vor die Tür. Das Wasser stand am Garzenzaun.“

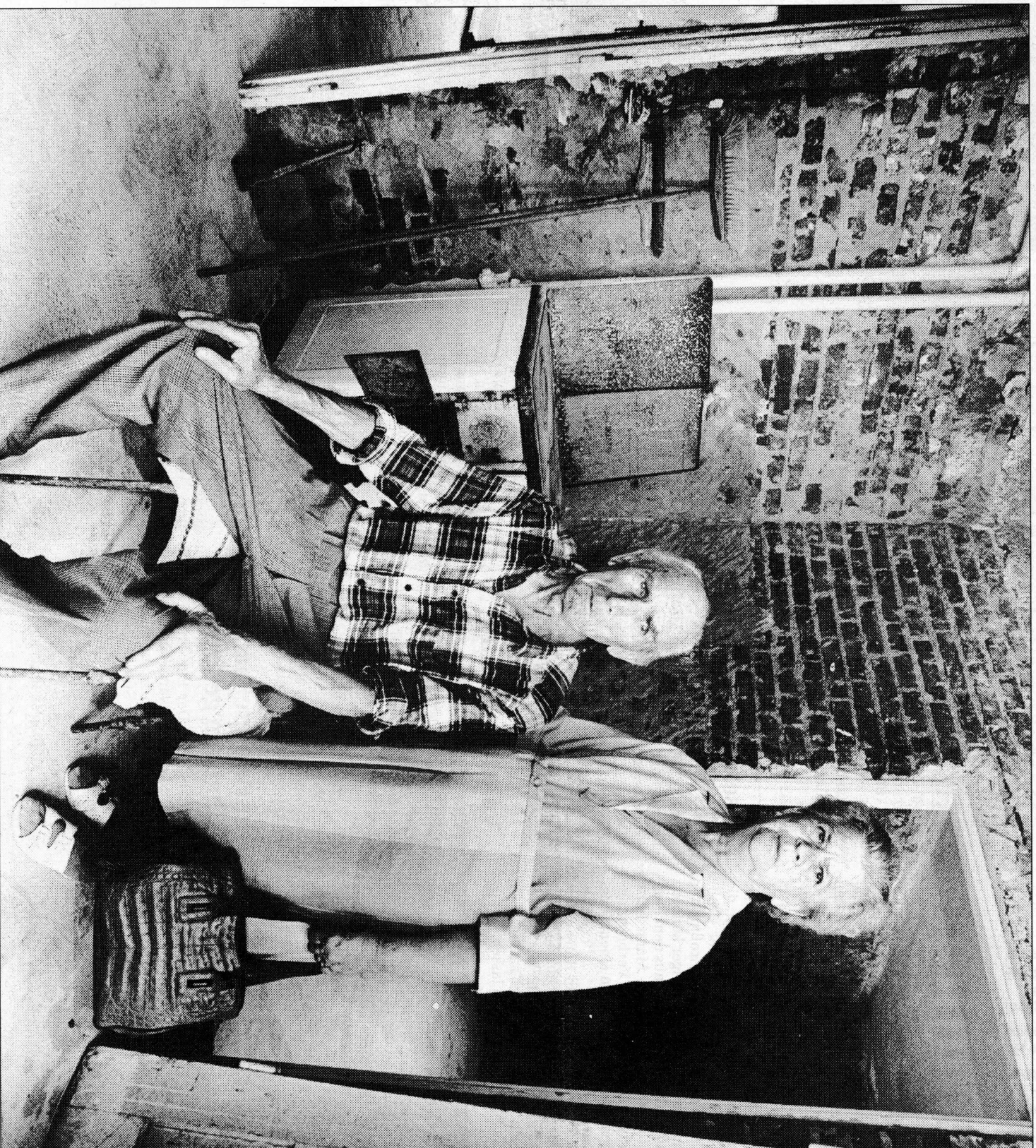
Rita Geppert erkannte die Gefahr, schickte ihren kranken Mann nach oben. „Ich trug die Bettdecken rauf, lief runter. Da stand das Wasser schon an meinen Knöcheln.“ Nach wenigen Minuten reichte es bis zu den Knien. Die letzte Wanne mit Kleidung trug die robuste Frau auf dem Kopf nach oben, das Wasser stand an ihren Schultern.

Im Boot übern Zaun

Die Retter nahen im Boot. „Ich rief ihnen noch zu, daß sie nicht durch die Pforte kommen mit dem großen Ding.“ Rita Geppert winkt ab: „Die kamen übertn Zaun rüber.“

Wieder Tränen bei ihrem Mann. Und wieder ermahnt Rita: „Weine nicht!“ Es wird weitergehen, sagt sie. Aber wie, das weiß sie nicht. „Hätte unser Haus gebrannt, würde die Versicherung einspringen. Und hätte man mir gesagt, daß ich vier Stoft mehr einzahlen muß, würde uns heute geholfen.“

Zement wird es geben, aber wozu? Renoviert werden können die feuchten Wände erst im nächsten Jahr. Botor Geppert wendet sich ab und legt bei 30 Grad Außentemperatur im Ofen Holz nach.



Das Hochwasser stand bis zur Zimmerdecke, der feuchte Putz wurde inzwischen bis oben abgeschlagen. Rita und Botor Geppert, 62 und 65 Jahre alt, konnten nur ein paar Kleidungsstücke, die Bettdecken und die

Handtasche in den ersten Stock retten. Dort werden sie bis zum Frühjahr leben. Der kleine Ofen im Parterre läßt sich zum Glück noch beheizen, vielleicht trocknen die Wände dadurch ein bißchen schneller. Hoffnung.

Konto 1313

bei Sparkasse (BLZ 570 501 20)
u. BfG Bank (BLZ 570 101 11)

HELFT UNS LEBEN
Eine Initiative der Mainzer Rhein-Zeitung für Kinder in Not

Nachgefragt
beim DRK-Beauftragten
in Oppeln, Ralf Hörstgen

Die Spenden kommen an

300 000 Mark spendeten unsere Leser für die Opfer der Hochwasser-Katastrophe. Ein Teil des Geldes wird im polnischen Oppeln Not lindern.

Herr Hörstgen, die Akuthilfe ist vorbei. Was kann das DRK jetzt tun?

Es geht um die Zukunft. Wir klären: Wo können wir individuell helfen, wo können wir soziale Einrichtungen aufbauen? Das muß gemeinsam mit den Verwaltungen geschehen.

Funktioniert diese Zusammenarbeit?

Bisher perfekt. Ob Verwaltung, polnisches Rotes Kreuz oder DRK – alle haben ein klares Ziel: zu helfen. Ich habe Vertrauen in die Mistrbeiter, spüre ihr Engagement. Deshalb kann ich garantieren: Die Spenden kommen an. Was wäre, wenn diese Hilfe ausbleibe?

Der Aufbau würde sehr viel länger dauern. Für viele Menschen käme er einfach zu spät.